

Und die Nebelschleier fallen,
 Drein die Nacht die Berge hüllt,
 Fromme Väter seh' ich wallen,
 Glockenklang die Lüfte füllt.
 Und mich faßt ein froh Entzücken:
 Wie verklärt im Morgenstrahl
 Liegst du da vor meinen Blicken
 Märchengleich im duft'gen Thal.
 Mit des Frühlings Brautgewanden
 Herrlich leuchtend angetan,
 Kleinod du in Frankenlanden,
 Stadt des heiligen Kilian".



Das Gold im Stein.

Von Alexander Kaufmann.

„Wenn zu Würzburg auf dem Steine,
 Herr, Ihr wacker grabt und schürft,
 Findet Ihr in seiner Tiefe
 Goldes mehr, als Ihr bedürft.“

Reißt das Weingelände nieder,
 Denn es hemmt den Weg zum Hort. —
 Sprechet endlich der Erlösung
 Letztes, zauberkräft'ges Wort!“

D'rauf der Bischof ernst entgegnet:
 „Reicht ein Glas von seinem Wein!
 Kann der Glanz des reinsten Goldes
 Herrlicher als dieser sein?“

Was da reißt im Sonnenstrahle,
 Unter Gottes Blick genährt,
 Sucht es nicht in grausen Tiefen,
 Die kein Lichtglanz je verklärt!

Das ist Gold, das uns erfreuet,
 Das dem Kranken zauberhaft
 Die Genesung wiederbringt,
 Das den Greis zum Jüngling schafft.

Rühmt Ihr gleichen Wunderfegen
 Vom dem Gold, das unten ruht?
 Laßt den Berg — er trägt in Fülle
 Längst den herrlichsten Tribut“.

